

+++ Tiergarten Süd jenseits des Lützowplatzes +++

+++ Was geht im Park am Gleisdreieck? +++

+++ Neue Rubrik: Geschichte im Kiez +++

# mitte dran

Nachrichten für Tiergarten Süd

38



## Editorial

Wir hoffen, Sie freuen sich über unsere neue Winter-Ausgabe, für die wir wieder viele Themen in unserem Kiez ausgesucht haben, die Sie interessieren. Egal, wo wir durch Tiergarten Süd laufen, wir treffen auf aufgerissene Straßen und große Baustellen. Unser Kiez verändert sich laufend, wir versuchen, wenigstens an einigen Stellen zu verweilen und zu erklären, was hier an Neuem entsteht. Auch dann, wenn die Bauherren mit ihren Informationen sehr zurückhaltend sind. Wir haben diesmal eine Gegend erkundet, die wir bisher leider etwas stiefmütterlich behandelt hatten: Tiergarten Süd westlich des Lützowplatzes. Leserinnen, die hier wohnen, haben sich beschwert, dass mitteNdran nie aus diesem Teil unseres Kiezes berichtet. Dabei gibt es auch im Gebiet zwischen Lützowplatz und Zoo eine Menge zu entdecken.

Schreiben Sie uns, wenn Ihnen in Ihrem Wohnumfeld ein Thema unter den Nägeln brennt, oder schreiben Sie selbst darüber und schicken uns Ihren Text. Zusätzlich zur gedruckten Ausgabe gibt es den Blog mittendran.de. Hier berichten wir laufend über alles, was uns im Kiez wichtig erscheint. Wenn Sie Interesse haben, aus Ihrem und unserem Kiez zu berichten und bei mitteNdran mitzumachen, freuen wir uns.



Wir arbeiten ehrenamtlich für mitteNdran, die Druckkosten werden über die Anzeigen finanziert. Falls Sie unsere Arbeit mit einer Spende fördern wollen, finden Sie unsere Kontonummer rechts auf dieser Seite im Impressum. Die Verteilung der Hefte organisieren wir selbst, wir legen sie in Läden und Kneipen überall im Kiez aus. Wenn Sie uns beim Verteilen der mitteNdran-Hefte unterstützen möchten, hilft uns das sehr. Schreiben Sie bitte an [redaktion@mittendran.de](mailto:redaktion@mittendran.de)

In der Hoffnung, dass der zweite Winter in der Pandemie für uns alle besser und erträglicher wird, wünschen wir eine gute Zeit. Viel Spaß beim Lesen wünscht Friederike Pohlmann im Namen der Redaktion mitteNdran.

Auf unserem Blog [mittendran.de](http://mittendran.de) finden Sie jederzeit aktuelle Berichte und Termine aus Tiergarten Süd.



Titelillustration von Andree Volkmann

### Was draufsteht, ist auch drin:

Auch westlich des Lützowplatzes ist Tiergarten Süd. Eine Gegend, die im Krieg stark zerstört wurde und sich später stark verändert hat. Wir flanieren vom Lützowplatz durch die Kurfürstenstraße und sehen uns in den umliegenden Wohnvierteln um.

### Redaktionskonferenz

Anastasia Poscharsky-Ziegler, Josef Lückerrath, Edith Kitzelmann, Katja Aldorf, Bergis Schmidt-Ehry, Adda Schmidt-Ehry (v.l.n.r.). Nicht im Bild: Friederike Beyer und die Fotografin Friederike Pohlmann

### Impressum

#### Herausgeber

mitteNdran e.V. (V. i. S. d. P.)

#### Redaktionsanschrift

„mitteNdran e.V.“

Lützowstraße 27, 10785 Berlin

E-Mail: [redaktion@mittendran.de](mailto:redaktion@mittendran.de)

#### Redaktionsteam

Katja Aldorf KA, Friederike Beyer FB, Edith Kitzelmann EK, Josef Lückerrath JL, Friederike Pohlmann FP, Anastasia Poscharsky-Ziegler APZ, Adda Schmidt-Ehry ASE und Dr. Bergis Schmidt-Ehry BSE. Alle weiteren Autoren werden unter dem jeweiligen Artikel genannt. Verantw. Redakteurin: F. Pohlmann

#### Anzeigen

Adda Schmidt-Ehry

[anzeigen@mittendran.de](mailto:anzeigen@mittendran.de)

#### Spenden für die Weiterführung von mitteNdran bitte an

Kontoinhaber: mitteNdran e.V.

Bankverbindung:

VR-BANK ABG-LAND/SKATBANK

IBAN: DE63 8306 5408 0004 0807 69

BIC: GENO DEF1 SLR

#### Alle Illustrationen

Andree Volkmann

#### Druck

Rainbowprint, Norbert Ganz,

Zellingen-Retzbach

#### Hinweise

Kommentare geben ausschließlich die Meinung des jeweiligen Autors wieder, nicht die der gesamten Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Noch mehr aus dem Kiez auf

[mittendran.de](http://mittendran.de)

Ach du liebes Lottchen – Spaziergänge mit Lotte

## Eine Gegend mit Ecken und Kanten – der westliche Tiergarten

Gewöhnt an meine Gewohnheit, nehme ich meist denselben Weg zum Ku'damm. Über den immer noch tristen Lützowplatz, rüber zum Constanze-Pressehaus, die Kurfürstenstraße runter bis zur Gedächtniskirche. Heute mal anders, Lottchen? Mal sehen.

Nach der langen Zeit der Dauerbaustelle des Regenüberlauf-Beckens ist dieser Ort immer noch keine Sehenswürdigkeit geworden. Viel hat sich nicht getan, bis auf ein paar Schönheitskorrekturen am Buschwerk rund um die Bänke und die Instandsetzung der kleinen Wasserbecken mit ihren Mini-Fontänen. Am Lützowplatz fahren Rikscha und Touristenbus nach kurzem Stopp immer noch vorbei. Das verrostete Schild



mit deutschen Partnergemeinden in der Nähe der Haltestelle gibt weiterhin Rätsel auf und bleibt unbeachtet und drüben, gegenüber dem Hotel „Berlin, Berlin“, kämpft der durchtrainierte bronzene



Bronzefigur Herkules im Kampf mit dem Eber

Fotos KA



Tristesse auf dem Lützowplatz

Herkules des einstigen Prunkbrunnens mit dem mächtigen Eber immer noch am Rand des Platzes und wartet auf Publikum.

Lottchen, diesmal noch Routine. Ich muss unbedingt rüber zum Constanze-Pressehaus. Dessen Namensgeberin ist die 1948 in Hamburg gegründete erste deutsche Frauenzeitschrift nach dem Zweiten Weltkrieg. Es wird hier nicht mehr lange stehen. Nach über 50 Jahren muss das legendäre Gebäude jetzt dem architektonisch ehrgeizigen 17-stöckigen „Fächerhochhaus“ weichen, das Teil eines Umbauplanes der großen Kreuzung Kurfürstenstraße, Schillstraße, An der Urania wird. Im Gästetrakt des Gebäudes mit seinen terrassengleichen Stockwerken und dem eleganten marmornen Entree habe ich während meiner Verlagstätigkeit oft gewohnt. Baugerüste und Kräne bereiten nun den Abriss vor. Geschichte muss der Gegenwart weichen.

Eine andere Art der Zerstörung haben die anliegenden Straßen erlebt. Hier hat der Zweite Weltkrieg wenig Vergangenheit übriggelassen. Nur zwei gut erhaltene Häuser mit bemerkenswerter Architektur habe ich gesehen, eines in der Wichmannstraße, das andere in der Keithstraße 30. Hier hatte die „Landesversicherungsanstalt

für die Provinz Brandenburg“ einstmals ihren Sitz. Heute arbeitet hier das Landeskriminalamt 1, Delikte am Menschen.



Das Landeskriminalamt 1 in der Keithstraße

Dies ist kein Viertel mit besonderem Flair. Wohnhäuser mit gepflegten Vorgärten und Bürogebäude mit Arztpraxen und Anwaltskanzleien, auch ein Konsulat der Republik Panama und sehr viele parkende Autos zeigen das gewohnte Gesicht ähnlicher Bezirke der Stadt. Wie mag die Vergangenheit dieses Stadtteils gewesen sein? Das wollen wir in einer der nächsten Ausgaben versuchen zu finden.

Jetzt gehen wir irgendwo Kaffee und Wasser trinken.

KA



Abriss des Constanze-Pressehauses Kurfürstenstraße/Ecke An der Urania

## Die Piazzetta als Denkmalort – ein Andenken an Johanna und Eduard Arnhold am Kulturforum?

Der jüdische Unternehmer und Kunstsammler Eduard Arnhold (1849–1925) unterhielt mit seiner Frau Johanna eine Galerie in seiner Villa im Tiergartenviertel in der Regentenstraße 19. Die Villen ließ Albert Speer für Hitlers geplante Nord-Süd-Achse der „Germania“ abreißen. An dieser Stelle steht heute die Gemäldegalerie, ein Teil des Kulturforums.

Arnholds Sammlung umfasste u. a. Werke von Manet, Sisley, Böcklin, Monet, Liebermann. Er war einer der bedeutendsten Kunstmäzene seiner Zeit, Gründer und Stifter der „Villa Massimo“ in Rom, die er dem Preussischen Staat schenkte. Sie ist heute eine Kultureinrichtung der Bundesrepublik Deutschland.

Prof. Dr. Peter-Klaus Schuster, Vorstand der Stiftung „Brandenburger Tor“, will dem Sammler- und Stifterehepaar einen Berliner Gedenkort widmen. „Gedacht ist an eine Widmung als ‚Johanna und Eduard Arnhold Platz‘, zugleich auch an ein Denkmal in Gestalt eines Kunstwerkes.“

Die von Heinz Mack 1984 gestaltete Piazzetta am Kulturforum, dem abfallenden Zugang zu den Museen Europäischer Kunst, ist der ausgewählte Ort. Ein Künstlerwettbewerb zur Gestaltung des Platzes wurde ausgeschrieben.

Wird zum 100. Todestag Eduard Arnholds am 10. August 2025 der Gedenkort auf der Piazzetta eröffnet?

<https://stiftungbrandenburgertor.de>

<https://www.villamassimo.de/de/informationen/villa-massimo/geschichte/eduard-arnhold-der-gruender>

EKI



Die Piazzetta am Kulturforum

Foto EKI



## Die Kapelle im Franziskus-Krankenhaus

Peter Grossmann (1888–1976) wurde 1948 mit der Instandsetzung und Neugestaltung der Kapelle im Franziskus-Krankenhaus beauftragt. Er stammte aus einer katholischen Familie, auch das Franziskus-Krankenhaus wurde von katholischen Schwestern geleitet. Er machte diese Arbeiten ohne Honorar. Der Vater war Tischlermeister, daher lag eine Tischlerlehre in der väterlichen Werkstatt in Aachen nahe. Nach der Tischlerlehre ging er auf die Kunstgewerbeschule in Aachen und fertigte neben der Schule bereits erste Entwürfe für die Innenraumgestaltung in öffentlichen Gebäuden an, unter anderem den Erfrischungsraum der öffentlichen Schwimmhalle in Aachen.

Schließlich wurde auch der Architekt Peter Behrens auf ihn aufmerksam, stellte ihn 1908 in seinem Atelier in Babelsberg ein und betraute ihn mit den Innenraum-entwürfen der kaiserlichen Botschaft in St. Petersburg. Im Atelier lernte er u. a. Walter Gropius und Charles-Édouard Jeanneret kennen, der sich ab Anfang der Zwanzigerjahre „Le Corbusier“ nannte. Ludwig Mies, der Steinmetz in Aachen gelernt hatte – Grossmann und er kannten sich aus der Kunstgewerbeschule in Aachen –, kam durch Grossmanns Fürsprache ins Atelier Behrens.

Bei der Kapelle im Franziskus-Krankenhaus hat man den Eindruck, in einer großen Kirche zu sein. Diese Illusion wird durch die vielen Querbalken an der sehr hohen Decke

erzeugt. Vor dem Altar sind Seitenschiffe angedeutet, sie tragen ebenfalls dazu bei, dass man sich in einer großen Kirche wähnt. Und nicht zuletzt die lebensgroßen Figuren an der Wand der angedeuteten Seitenflügel und das große Kreuz an der Stirnwand verstärken diesen Eindruck noch. Die Dimensionen – vom Tabernakel bis zur Decke – sind beeindruckend.

Neben der Kapelle entwarf Peter Grossmann auch noch den Eingangsbereich vor der Kapelle sowie die Eingangshalle zum Krankenhaus.

JL



Altarbereich Franziskus-Krankenhaus

Foto JL

## Wird sich Potsdamer/Ecke Kurfürstenstraße etwas tun?

Ich weiß es auch nicht.

Aber das ist bisher geschehen:

Der Investor Till-Oliver Kalähne mit seiner BoB-Gruppe hat die beiden Grundstücke an der Potsdamer/Ecke Kurfürstenstraße gekauft: das Wegert-Haus mit dem LSD und den Woolworth-Flachbau. Er hat hochtrabende Pläne. Zwei Hochhäuser mit 12–14 Stockwerken, es dürfen auch 16 sein. Darin ein „vertikaler Kiez“. Es sollen „lebensnahe“ Dienstleistungen einziehen, Bildungseinrichtungen, aber auch Büros und ein Apartmenthotel.

Ideen sind gefragt. Eine Gruppe von Initiativen aus den angrenzenden Kiezen (IG Potsdamer Straße, Stadtteil-Forum Tiergarten Süd, Quartiersrat Schöneberg Nord) machte dem Investor



Potsdamer Ecke Kurfürstenstraße

Foto FP

Vorschläge für gemeinwohlorientierte Nutzungen: z. B. Räume für die VHS und die Gertrud-Kolmar-Bibliothek, ein Repair-Café, ein Gebraucht-Kaufhaus, eine Kreativwerkstatt, betreute Senioren-Wohngemeinschaften und vieles mehr.

Aber das nicht in Hochhäusern, sondern in Gebäuden üblicher Höhe.

Diese Auffassung vertreten auch die zuständigen Stadtentwicklungsstadträte von Mitte, Ephraim Gothe, und den bisher für Tempelhof-Schöneberg zuständigen Jörn Oltmann, denn eine Straßenseite gehört zu Mitte, die andere zu Schöneberg. Sie teilten dem Investor mit, dass nur sieben Geschosse genehmigungsfähig und Wohnungen erwünscht seien.

Seitdem haben wir nichts wieder vom Investor gehört, die Stadträte auch nicht.

Wie geht es an der Ecke weiter? Wir wissen es nicht.

**Gastbeitrag von Jörg Borchardt**

## Der Stadtteil wird verdichtet

Bauflächen werden in Tiergarten Süd knapp. Fast alle Flächen an den Straßenrändern sind jetzt bebaut. Da kommen die Flächen im Blockinnern in den Blick.

So auch in der Potsdamer Str. 68.

Dort gehören der Deutschen Gewerbehäuser AG vier Grundstücke mit Wohnungen und Gewerbe: Schöneberger Ufer 59 und 61 sowie Potsdamer Str. 68 und 70, bereits jetzt mit Innenhöfen und Quergebäuden. Aber hinter den Quergebäuden befinden sich noch freie Flächen. Und dort wird jetzt den Bewohnern ein Bürogebäude vorgesetzt, das ihre Freiräume erheblich einschränkt, es wird eng, nur acht Meter Abstandsflächen sind einzuhalten.

Möglich ist die Bebauung nur, weil Teilflächen aus den vier Grundstücken zusammengelegt werden. Für die beiden Grundstücke Schöneberger Ufer ist nach dem Bebauungsplan aber nur Wohnen zulässig, nur für die Grundstücke Potsdamer Straße sind es auch Gewerbebauten. Jetzt soll aber auf Teilflächen Schöneberger Ufer für Gewerbe gebaut werden. Eigentlich nicht zulässig. Trotzdem wurde es genehmigt.

Es gibt für ganz Tiergarten Süd einen Landschaftsplan. Der sieht vor, dass ausreichend große Flächenanteile Vegetationsflächen sein sollen. Die geforderten Anteile werden in der Regel nicht erreicht, auch nicht auf den jetzt zu bebauenden Grundstücken. Mit dem Bürobau werden es noch weniger Vegetationsflächen. Das verstößt gegen den Landschaftsplan. Trotzdem wurde das Bauvorhaben genehmigt.

Um dagegen vorzugehen, müsste geklagt werden. Aber Mieter dürfen nicht klagen. Einzelne Wohnungseigentümer auch nicht. Es fand sich kein Kläger.

Jetzt wurde begonnen, die Baugrube auszuheben. Dabei wurde grobfahrlässig das Wurzelwerk einer zu schützenden, großen Platane massiv beschädigt. Die Naturschutzbehörde hat sofort einen Baustopp verfügt. Eine Ruhepause für die Anwohner vor dem Baulärm. Die hält noch an. Aber irgendwann wird es weiter gehen. Wieder Baulärm und danach Enge vor den Wohnungen. Weniger Grün. Verdichtung.

**Gastbeitrag von Jörg Borchardt**



Hof der Potsdamer Str. 68 vor der Rodung

Foto J. Borchardt



Die Baugrube in der Potsdamer 68

Foto FP

## „Schönegarten“ wird allmählich fertig

Nachdem die Baugerüste längst abgebaut waren, musste an einigen Stellen erneut eingerüstet werden, um die Balkonbrüstungen zu montieren. Etwa ein Jahr später als geplant wird das Bauprojekt an der Ecke Kurfürstenstraße und Genthiner Straße nun erst fertig, weil Baumaterialien nicht rechtzeitig geliefert werden konnten.

14 Häuser mit jeweils sechs Etagen und unterschiedlich gestalteten Fassaden hat der Investor Lagrande hier um einen begrünten Innenhof bauen lassen. 180 neue Wohnungen, dazu Geschäftsflächen, sind entstanden, zwei neue Läden bereits eröffnet. Die Eigentumswohnungen mit gehobener Ausstattung kosten laut Website des Bauherrn je nach Lage zwischen 7200 und 12300 Euro pro qm. Das sind Spitzenpreise in Tiergarten Süd, im schräg gegenüberliegenden „Carré Voltaire“ kosteten die teuersten Wohnungen rund 8000 Euro pro qm. Trotzdem sind laut Website nur noch wenige Wohnungen im Angebot.

Auf die Anfragen, ob es in dem Ensemble auch 30 Mietwohnungen gibt, wie der

Investor bei der Grundsteinlegung am 21. Juni 2018 angekündigt hatte, und wie viel Miete hier erhoben wird, bekam mitteNdran leider keine Antwort.

Die Wohnungen sind auf einem ehemaligen Parkplatz an der Ecke Kurfürstenstraße und Genthiner Straße unmittelbar an der Grenze von Tiergarten zu Schöneberg gebaut worden – daher trägt das Projekt den Namen „Schönegarten“.

In unmittelbarer Nachbarschaft sind die ersten Mieter bereits in das frühere



Der Fußgängerweg durch Schönegarten von der Kurfürsten- zur Kluckstr. ist noch nicht fertig

Foto FP

„Musterring-Haus“, Pohlstr. 82, direkt am Parkplatz von Möbel Hübner, eingezogen. Das ehemalige Möbelhaus wurde zum Wohnhaus umgebaut.

Leider gab es auch hier keine Antwort auf die Anfrage von mitteNdran nach Anzahl der Wohnungen und Höhe der Mieten. Auf Immoscout findet man Angebote dieser Mikro-Apartments für ca. 27 Euro/qm.

FP



Schönegarten

Foto EKI

Anzeige



**REWE**  
Fam. Ahmed  
Dein Markt



**Potsdamer Straße 128**  
10783 Berlin-Schöneberg

**Bautzener Straße 36**  
10829 Berlin-Schöneberg

**Kurfürstenstraße 46**  
10785 Berlin-Mitte

## Wer sind Sie denn?

### Ein Mann mit Eigenschaften

Der Lebensweg hätte auch anders verlaufen können, Optionen gab es für Roland Kretschmer einige. In Ravensburg geboren, aufgewachsen in einem glücklichen Elternhaus, zog es ihn 1991 nach Berlin. Heimat hält eben nicht jeden fest.

Er studierte an der Freien Universität Arabistik, arbeitete bei der Deutschen Welle zunächst als studentische Hilfskraft im Filmschnitt, später als Cutter und hätte nach einer Ausbildung auch Sprecher werden können. Auf jeden Fall lag ihm der Film, hätte sein Metier sein können. Es kam anders.

Im Jahrtausendjahr 2000, auf einer Reise ins Burgund in Frankreich, hat er seine



Roland Kretschmer, Inhaber des „Les Climats“

Fotos KA

Leidenschaft gefunden. Die Gastfreundschaft der Winzer und ihre offene Bereitschaft, ihr Wissen zu teilen, vor allem aber die weißen und roten Weine waren es, für die er dann jedes Jahr in diese französische Region reiste und so auch die vielen Climats kennenlernte. Jene Art Parzellen im Burgund mit eigener Geschichte und/oder speziellem Terroir oder klimatischer Bedingung, die letztlich den Wein mit eigener Prägung kennzeichnen. Am 5. Juli 2015 nahm das Weltkulturerbe der UNESCO sie als Anerkennung der kulturellen Einzigartigkeit dieses Weinbaugebietes in seine Liste auf.

Roland Kretschmer hat seinen Beruf und seine Berufung gefunden – oder beide ihn. Er ist Weinhändler und führt ein kleines feines Weinlokal, das behaglicher Treffpunkt der Menschen aus dem Kiez ist und inzwischen auch steigenden Zulauf von überall erlebt. Alle Weine importiert er selbst aus dem Burgund, kennt die Winzer dort persönlich und vertraut ihnen. Arbeiten die mit Zusatz von Aromen? Nein, das gibt es bei denen nicht. Der Boden, das Terroir entscheidet, wie der Wein schmeckt. Und – gut zu wissen: Die Weine



Im Weinlokal „Les Climats“

„großer Häuser mit ihren majestätischen Preisen“ sind nicht seins. Das freut seine Gäste – mich auch.

Jetzt noch die Erklärung zum Titel dieses Artikels. Roland Kretschmer las vor Publikum – noch in der Zeit der Unrast in seinem Leben – die 1700 Seiten Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften“. Fünf Monate lang, jeden Tag.

**Les Climats, Pohlstraße 75, 10785 Berlin,  
Tel.: 0163/191 97 39, geöffnet Di-Sa 14-23 Uhr**

KA

Anzeigen

**HaL**

Die Kunst soll an dieser Stelle sein

**Haus am Lützowplatz**  
Lützowplatz 9  
[www.hal-berlin.de](http://www.hal-berlin.de)

**Öffnungszeiten**  
Di-So 11-18 Uhr

**Nachbarschaftstreff**  
**Lützowstraße 27**

Montag bis Freitag **11 bis 18 Uhr**  
**Ein Treffpunkt für die Nachbarschaft**

**STADTTEILVEREIN TIERGARTEN E.V.**

## Der Park am Gleisdreieck bleibt ein Sorgenkind

Die Bürger\*inneninitiative „Gemeinsam fürs grüne Gleisdreieck“ hat weiterhin viel zu tun und sucht für den Winter einen Versammlungsraum. Gründete sie sich im Sommer 2020 aufgrund von Tausenden von Unterschriften wegen dröhnend lauter Disco-Partys von Hunderten, die den Park und seine Spielplätze als Müllhalde hinterließen, so kam es während der letzten Monate zu Unfällen mit rücksichtslosen E-Rollern, Sprühhattaken mittels entwendeter Feuerlöscher und tätlichen Angriffen auf gleichgeschlechtliche Paare. Auch Überfälle, Diebstähle, Einbrüche in die Laubenkolonie und ins Café Eule und wachsender Drogenkonsum gehören zum Programm.

Den ganzen letzten Winter über verhandelte die BI an einem Runden Tisch online mit der Grün Berlin GmbH, dem Nutzer\*innenbeirat, der Polizeidirektion 52 und den betroffenen Senats- und Bezirksverwaltungen. Doch das Ergebnis blieb mager. Dennoch gaben die engagierten Anwohner\*innen

vom Ostpark (Möckernkiez) und dem Westpark (Flottwell- und Dennewitzstraße) nicht auf. Zwei Mitglieder gehören mittlerweile dem Nutzer\*innenbeirat an, man beteiligte sich an allen „Reallaboren“ für einen friedlichen Park und gehört seit dem Vor-Ort-Besuch von Innensenator Andreas Geisel (SPD) im August dem „Krisenstab Gleisdreieck“ der Senatsverwaltung für Inneres an. Zudem wurde eine zweite Flugblattaktion gestartet, um neue Mitstreiter\*innen zu gewinnen. Und die kommen! Die ersten Zugezogenen der Neubauten in der Dennewitzstraße 36–40 lassen die BI weiter anwachsen.

Da sich Senior\*innen wegen der genannten Zustände selbst tagsüber kaum noch in den Park trauen, kümmert sich das Projekt „Senior\*innenfreundlicher Stadtteil Tiergarten Süd“ in diesem Herbst um mögliche Verbesserungen. Ende September fand die erste Ortsbegehung unter Leitung



Bei schönem Wetter im Gleisdreieckpark

Foto FP

von Gabriele Hulitschke statt: Vor Ort wurde der Mangel an geeigneten Sitzgelegenheiten (erhöht, mit Armstützen), Toilettenanlagen sowie sicheren Wegen ohne Durchgangsverkehr festgestellt. Weitere Begehungen und eine Umfrage sollen die Bedürfnisse weiter erfassen.

**Wer sich für den Park am Gleisdreieck einsetzen möchte, für die BI oder das Seniorenprojekt, der schreibt an: [redaktion@mittendran.de](mailto:redaktion@mittendran.de)**

APZ

Anzeige



**50hertz**  
| Etra Group

### 50Hertz VOR ORT Umspannwerk Mitte – fit für die Energiewende

Das Umspannwerk Berlin-Mitte in der Bissingzeile ist seit vielen Jahren ein wichtiger Netzknotenpunkt, um die Hauptstadt zuverlässig mit Strom zu versorgen. Um die nationalen Klimaziele zu erreichen und den steigenden Anforderungen der Verbraucher\*innen (unter anderem Elektromobilität) gerecht zu werden, muss das Umspannwerk zukunftsfähig gemacht werden. Dazu werden nach einer Erweiterung und Sanierung des Betriebsgebäudes sukzessive die Transformatoren inklusive der Nebenanlagen gegen moderne, leistungsfähigere Anlagen ausgetauscht.

Die dafür notwendigen Baumaßnahmen haben im Frühjahr 2018 begonnen. Für neue Transformatoren werden derzeit Fundamente hergestellt. Die Sanierungsarbeiten im Betriebsgebäude gehen weiter. An dieser Stelle werden Sie auch künftig weiterhin über das Projekt und die geplanten Arbeiten informiert. Weiteres finden Sie auch unter:

[50hertz.com/netzentwicklung](https://www.50hertz.com/netzentwicklung)



## 26. September 2021 – wir haben gewählt!

Im letzten Heft haben wir Ihnen die Kandidierenden der in den Parlamenten vertretenen demokratischen Parteien vorgestellt – nun möchten wir Ihnen die Ergebnisse für unseren Stimmbezirk vorstellen.

### Deutscher Bundestag

Hanna Steinmüller, Bündnis 90/Die Grünen, hat mit großer Mehrheit das Direktmandat für den Wahlkreis 75 (Berlin-Mitte) gewonnen. Sie erreichte 30,5% der Stimmen, die nächstfolgende Bewerberin Annika Klose, SPD, erzielte 22,7%. Martin Neise, Die Linke, bekam 14,2% der Stimmen, Ottilie Klein, CDU, folgte mit 13,3%. Anna Kryszan, FDP, erhielt 6,7%.

In Mitte werden wir nun von Hanna Steinmüller, Annika Klose und Ottilie Klein im 20. Deutschen Bundestag vertreten sein. Klose und Klein erreichten ihr Mandat jeweils über die entsprechende Parteiliste.

Der Bundestag hat sich zwar Ende Oktober konstituiert, wer aber in welchen Ausschüssen mitarbeiten wird, entscheidet sich voraussichtlich erst Ende Januar 2022.

### Abgeordnetenhaus von Berlin

Bei den Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus gewann im Wahlkreis 3 (Tiergarten, Hansaviertel) auch hier ein Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen klar das Direktmandat. Jian Omar erreichte 31,9% der Stimmen, der nächstfolgende bisherige Abgeordnete mit Direktmandat, Thomas Isenberg, SPD, verlor mit 22% der Stimmen. Da er nicht über die Landesliste abgesichert war, wird er ebenso wenig wie Gabriele Cocozza, CDU, und Tim Stuchtay, FDP, im AgH vertreten sein.

Außer Jian Omar wird Anne Helm, Die Linke, über die Landesliste für unseren Wahlkreis 3 zuständig sein.

Das Abgeordnetenhaus hat sich am 4. November konstituiert, über die Zusammensetzung der Ausschüsse war bei Drucklegung noch nichts bekannt.

### Bezirksverordnetenversammlung

Auch in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) erzielte Bündnis 90/Die Grünen mit 28,5% die meisten Stimmen. Da es hier keine Direktmandate gibt, können wir Ihnen wenig über die für uns zuständigen Mandatsträger\*innen sagen. Wir wissen aber, dass zumindest die beiden Kandidaten, die wir Ihnen im letzten Heft vorgestellt haben, Andreas Hauptenbuchner, SPD, und Christoph Keller, Die Linke, in der BVV (weiter) mitarbeiten und für unsere Probleme ansprechbar sein werden.

Wir danken allen Kandidierenden für ihr Engagement, ihre Kraft und ihre Zeit, die sie im Wahlkampf eingebracht haben. Allen gewählten Mandatsträger\*innen gratulieren wir zu ihrem Erfolg und wünschen ihnen und uns eine gute Vertretung unseres Kiezes.



Hanna Steinmüller



Annika Klose



Ottilie Klein



Jian Omar



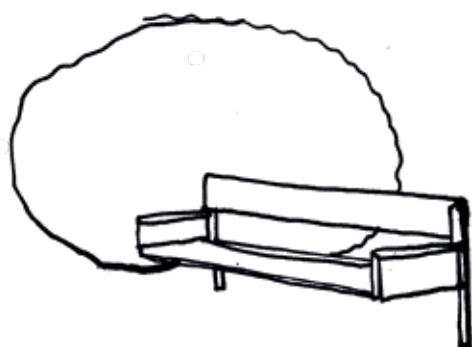
Anne Helm

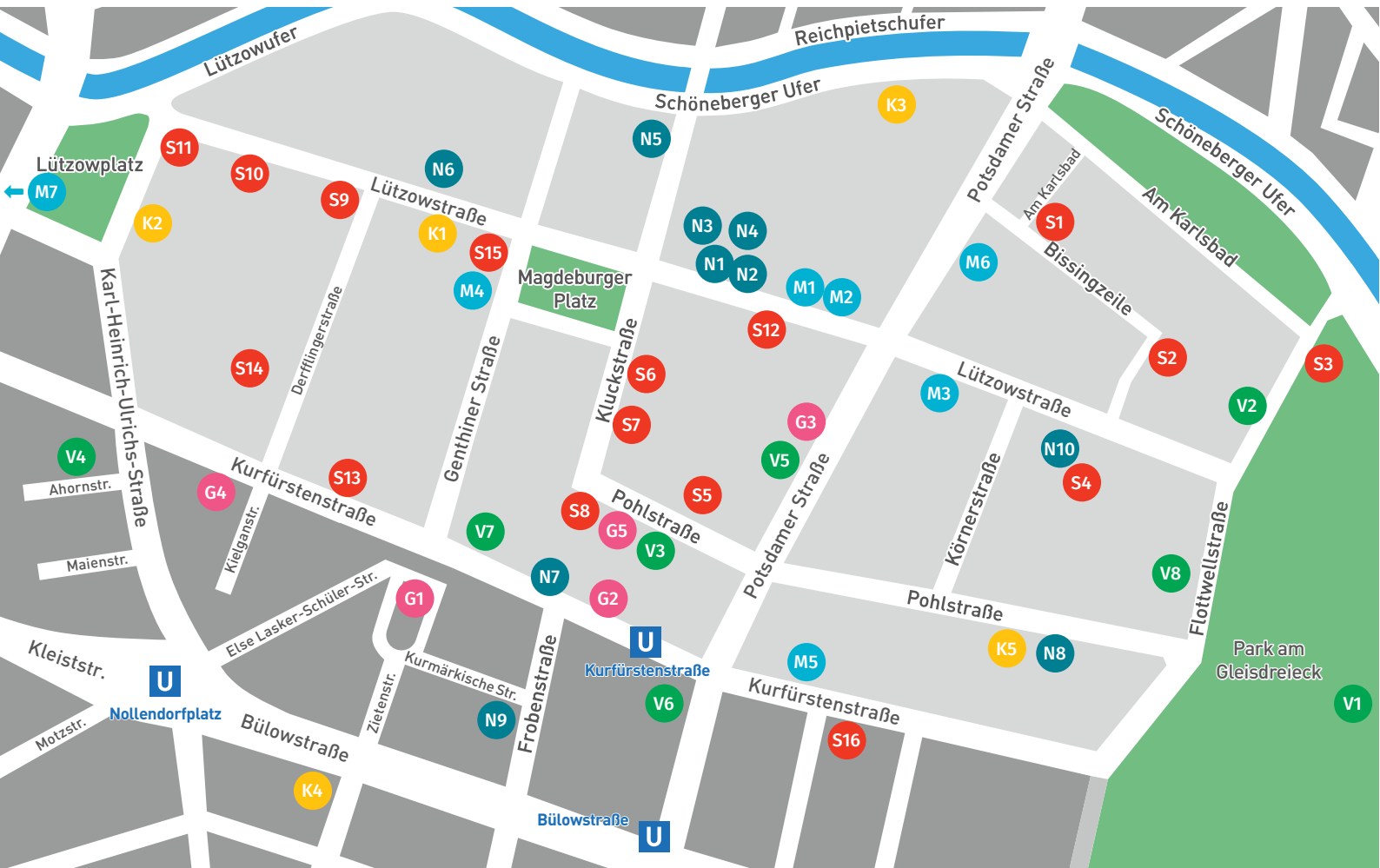
Foto Martin Rulsch

Andreas Haupten-  
buchner

Christoph Keller

Foto Ben Gross





## NAHVERSORGUNG/GEWERBE

- V1** **B-Part Am Gleisdreieck**  
Luckenwalder Straße 6b
- V2** **pme Familienservice**  
Flottwellstraße 4–5
- V3** **Weinbar „Les Climats“**  
Pohlstraße 75
- V4** **Persepolis**  
Kurfürstenstraße 127
- V5** **Zazza**  
Potsdamer Straße 100
- V6** **Rewe**  
Potsdamer Straße 128
- V7** **Rewe**  
Kurfürstenstraße 46
- V8** **Rewe**  
Bautzenerstraße 36

## GLAUBENSACHEN

- G1** **Evangelische Zwölf-Apostel-Kirche**  
An der Apostelkirche 1–3
- G2** **Glaubens und Kulturzentrum e. V. Semerkant Camii**  
Kurfürstenstraße 37
- G3** **Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochia**  
St. Jakob Gemeinde, Potsdamer Straße 94
- G4** **Lukas-Gemeinde Berlin Schöneberg, Freikirche**  
Kurfürstenstraße 133
- G5** **Katholisch-Apostolische Gemeinde Berlin West**  
Pohlstraße 81

## MEDIZINISCHES

- M1** **Evangelische Elisabeth Klinik**  
Lützowstraße 24–26
- M2** **Pflege & Wohnen Elisabeth**  
Lützowstraße 24
- M3** **Humboldt Apotheke**  
Lützowstraße 93
- M4** **Pro Seniore, Krankenhaus Genthiner Straße**  
Genthinerstraße 24–28
- M5** **Praxis für Physiotherapie Caroline Stotz-Meyer**  
Kurfürstenstraße 27
- M6** **Zentrum für sexuelle Gesundheit STI/HIV**  
Potsdamer Straße 65
- M7** **Franziskus-Krankenhaus Berlin (FKB)**  
Budapester Straße 15–19

## KITAS, SCHULEN &amp; BILDUNG

- S1 EKT – Pädagogisches Zentrum Bissingzeile e. V.**  
Bissingzeile 5
- S2 Kita KiBiLuGa, Krippe und Kindergarten**  
Bissingzeile 15–19
- S3 Kita Flottwellstraße**  
Flottwellstraße 44a
- S4 Kita Stepping Stones**  
Lützowstraße 106
- S5 Kita Maulwurf (AWO)**  
Lützowstraße 83–85  
Eingang über Pohlstraße 60–62
- S6 Kita Cocorico e.V.**  
Kluckstraße 29
- S7 ANEZOLIA, Kindertagespflege**  
Kluckstraße 35
- S8 Kita Sonnenschein**  
Pohlstraße 87
- S9 Kita Bahnhof**  
Lützowstraße 68
- S10 INA Kindergarten**  
Lützowstraße 61a
- S11 Kids Company**  
Lützowplatz 1
- S12 Allegro Grundschule**  
Lützowstraße 83–85
- S13 École Voltaire de Berlin**  
Kurfürstenstraße 53
- S14 Französisches Gymnasium, Collège Français**  
Derfflingerstraße 8
- S15 Internationale Lomonossow Schule**  
Genthiner Straße 20
- S16 Marie-Elisabeth-Lüders-Oberschule. Kombinierte Berufliche Schule im Bereich Sozialwesen**  
Steinmetzstraße 79

## NACHBARSCHAFT &amp; SOZIALES

- N1 Nachbarschaftstreff**  
Lützowstraße 27
- N2 Stadtteilbibliothek Tiergarten Süd und Grüne Bibliothek**  
Lützowstraße 27
- N3 Kiez Zentrum Villa Lützow**  
– Kindertreff  
– Mehrgenerationenhaus  
– Queeres Jugendzentrum  
– GladT e. V.  
– moja – Mobile Jugendarbeit  
– Interkultureller Garten  
– wachsenlassen  
Lützowstraße 28
- N4 Stadtteilkoordination Tiergarten Süd**  
Lützowstraße 27
- N5 KIDZ e.V.**  
Kluckstraße 6
- N6 Jugendkulturzentrum Pumpe**  
Lützowstraße 42
- N7 Frauentreff Olga, Frauentreff und Suchthilfe**  
Kurfürstenstraße 40
- Jugendtreff Pohl 11/ Mädchentreff**  
Pohlstraße 11
- N9 Nachbarschafts- und Familienzentrums Kurmark, Mehrgenerationenhaus**  
Kurmärkische Straße 1–3
- N10 ZIK – zuhause im Kiez gGmbH**  
Lützowstraße 102–104

## KUNST UND KULTUR

- K1 Schwules Museum**  
Lützowstraße 73
- K2 Haus am Lützowplatz**  
Kunstaussstellungen  
Lützowplatz 9
- K3 Galerie Verein Berliner Künstler, Schöneberger Ufer 57**
- K4 Urban Nation Museum**  
Bülowstraße 7
- K5 Pohl 11 – Galerien**  
Pohlstraße 11



Anzeigen



**Praxis für Physiotherapie**  
Caroline Stotz-Meyer

Vojta · MT · Fango · Massage · Shiatsu · CMD · Hausbesuche  
alle Kassen und Privat

Kurfürstenstr. 27  
10785 Berlin

email: PhysioCSM@gmx.de  
Tel.: 030 / 263 66 65 6

**HUMBOLDT - APOTHEKE**  
— seit 1846 —  
Apoth. **Maria Papastamatiou**



Lützowstr. 93  
10785 Berlin

Telefon: 030 261 22 00  
Fax: 030 265 54 22 8

## Die „Gradiva“ in der Kurfürstenstraße

In der Kurfürstenstraße 115/116 fand vom 25. bis 27. September 1922, im „Haus des Jüdischen Brüdervereins für gegenseitige Unterstützung“, der 7. Internationale Psychoanalytische Kongress der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV) statt. Es war der letzte, an dem Sigmund Freud persönlich teilnahm. Nach einer Blütezeit der Psychoanalyse im Berlin der Zwanzigerjahre wurden ab 1933 alle jüdischen Psychoanalytiker von den Nationalsozialisten aus Deutschland und später auch aus Österreich vertrieben. Sigmund Freud fand in London Exil, wo er am 23. September 1939 starb.

Heute steht hier auf dem Mittelstreifen der Kurfürstenstraße eine Stele.

In einem Betonrahmen ist eine Kopie der Gradiva angebracht. Bis zu seiner erzwungenen Emigration 1938 hing ein Gipsabdruck der „Gradiva“ neben Sigmund Freuds Couch in Wien. Seine Interpretation

der Gradiva-Novelle von Wilhelm Jensen ist die erste größere psychoanalytische Untersuchung eines literarischen Werkes.

Die Gradiva steht dem Ort gegenüber, an dem das „Haus des Jüdischen Brüdervereins für gegenseitige Unterstützung“ einst gestanden hat. Der internationale Kongress, der hier 1922 stattfand, war für die Psychoanalyse von großer Bedeutung, da er ein breites Spektrum richtungweisender psychoanalytischer Themen auffächerte.

Die Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft musste 1938 aufgelöst werden. Zum Thema „Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten in Psychoanalyse und Kultur heute“ kamen 85 Jahre später zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg wieder Psychoanalytiker der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung nach Berlin, um hier vom 25. bis 29. Juli 2007 den 45. Internationalen Psychoanalytischen Kongress abzuhalten. Dies war der Anlass

zur Errichtung der Gradiva-Stele.

Die Gradiva, die Freud ins Londoner Exil „begleitete“, erinnert auch daran, dass Freud ebenso hätte deportiert werden können, wie die vielen Tausende, die von hier aus durch Adolf Eichmann in den Tod geschickt wurden.



Gradiva Foto BSE

Gastbeitrag von Regine Lokkot

Mehr dazu und zu Freud in Berlin: <https://mitfreudinberlin.jimdofree.com/die-gradiva>

## Stolpersteine noch einmal verlegt

Am 7. Oktober um 14 Uhr trafen sich rund zwanzig Menschen vor dem Haus Genthiner Straße 14, um die Stolpersteine für Mildred und Arvid Harnack noch einmal zu verlegen. Die beiden Widerstandskämpfer Mildred und Arvid Harnack lebten bis zu ihrer Verhaftung im September 1942 an dieser Adresse.

In der Nacht vom 3. Mai 2019 waren die Stolpersteine gestohlen und der Hauseingang mit Nazi-Parolen beschmiert worden. So fand die erneute Verlegung unter Polizeischutz statt.

Mary Bianchi, Gruppe Stolpersteine Berlin – Alte Mitte und Wedding, begrüßte die Gäste des Gedenkens und leitete über zu der Schauspielerin Elisabeth Arend, die sehr eindrucksvoll über Leben und Widerstandsarbeit der Harnacks berichtete. In deren Wohnung trafen sich Gegner des NS-Regimes. Mildred Harnack-Fish hatte als Amerikanerin Kontakte in die US-Botschaft und warnte dort vor den Gefahren der von den Nationalsozialisten geplanten Angriffskriege. Noch vor Kriegsbeginn verbanden die Harnacks ihre Gruppe mit der von Harro

Schulze-Boysen und bildeten gemeinsam mit weiteren Berliner Oppositionsgruppen ein Widerstandsnetzwerk, das von der Gestapo als „Rote Kapelle“ geführt wurde. Die Gruppe verteilte Flugblätter, brachte Parolen an Gebäuden an und unterstützte Verfolgte.

Am 19. Dezember verurteilte das Reichskriegsgericht Arvid Harnack zum Tode, am 22. Dezember 1942 wurde er in Plötzensee erhängt. Mildred Harnack-Fish wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Hitler persönlich hob aber das aus seiner Sicht zu milde Urteil am 21. Dezember auf.

Am 16. Januar 1943 wurde Mildred zum Tode verurteilt und noch am gleichen Tag ermordet. Ihre letzten Worte waren „Ich habe Deutschland doch so geliebt“.

Zur Ehrung der Widerstandskämpfer sang Elisabeth Arend das Lied „Und als wir ans Ufer kamen“ von Wolf Biermann. Im Anschluss sprachen einige Gäste Worte des Gedenkens. Die neu angefertigten Stolpersteine wurden fachgerecht verlegt und mit Rosen geschmückt.



Die neuen Stolpersteine für Mildred und Arvid Harnack Foto FP



FP

Gäste der Stolperstein-Verlegung

Foto FP

## „Direkt vor dem Haus liegt eine Bushaltestelle, von der Sie schnell zu den berühmten Sehenswürdigkeiten der deutschen Hauptstadt gelangen.“ (Hotel.de)

Kurfürstenstraße 115–116. Heute findet sich hier das Hotel Sylter Hof. Früher stand dort eine Villa, die zunächst den jüdischen „Brüderverein für gegenseitige Unterstützung“ beherbergte und von wo zwischen 1939 und 1945 Adolf Eichmann Vertreibung, Deportation und Vernichtung von Millionen Jüdinnen und Juden organisierte.

Bereits seit 1935 als Referent beim Sicherheitsdienst (SD) beschäftigte sich Eichmann mit der Frage, wie die Zwangsumsiedlung der jüdischen Bevölkerung beschleunigt werden könnte. Nach dem „Anschluss“ Österreichs organisierte er in Wien die „Zentralstelle für jüdische Auswanderung“, die einzige NS-Stelle, die österreichischen Juden Ausreisegenehmigungen erteilen konnte. In weniger als eineinhalb Jahren verließen rund 128 000 Juden zwangsweise Österreich. Mit diesen „Erfahrungen“ übernahm er 1939 die Leitung der „Reichszentrale für jüdische Auswanderung“ in der Kurfürstenstraße, plante die Zwangsumsiedlung der Juden in das Generalgouvernement (Polen) und übernahm das Referat IV B 4 „Judenangelegenheiten, Räumungsangelegenheiten“ des Reichssicherheitshauptamts (RSHA).



Mahnort Adolf Eichmann in der Kurfürstenstraße  
Fotos BSE



Eine Bushaltestelle als Mahnort

Im Januar 1942 verantwortete er das Protokoll der Wannsee-Konferenz zur „Endlösung der Judenfrage“. Eichmann und seine Mitarbeiter\*innen organisierten von der Kurfürstenstraße aus die Vertreibung und Deportation von Millionen europäischer Juden in die Konzentrations- und Vernichtungslager. Auf Initiative des Künstlers Ronnie Goltz erinnert seit 1998 die Bushaltestelle vor dem Sylter Hof als

Mahnort an das Grauen, das von dieser Stelle ausging.

Bis zum Ende der nationalsozialistischen Herrschaft wurden etwa sechs Millionen Juden – Männer, Frauen und Kinder – ermordet.

## Wir sind neu dabei – Jule und Michi machen Jugendberatung

Die Villa Lützow in der Lützowstraße 28 ist seit Oktober 2021 um ein festes Angebot reicher. Jeden Mittwoch zwischen 14 und 17 Uhr sind Michi und Jule vom Jugendberatungshaus sos.mitte für junge Menschen von 14 bis 27 Jahren da. Sie klären Fragen rund um die Themen Schule, Beruf, Ausbildung und Bewerbung.

Das Jugendberatungshaus sos.mitte vom SOS-Kinderdorf e.V. gibt es seit über 15 Jahren. Es hat seinen Standort in der Paulstraße 4, in Moabit-Ost. Dort sind die Jugendberater\*innen für Jugendliche und junge Menschen von Montag bis Freitag erreichbar. Anfang 2021 entstand die Idee, dass es ja auch anders herum gehen könnte: Die Jugendberater\*innen kommen an die Lieblingsorte der jungen Menschen. So

entstand die Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus in der Lützowstraße.

Die Jugendberater\*innen helfen dabei, berufliche Ideen zu entwickeln und Angebote zu finden, mit denen junge Menschen ihre Ziele erreichen können. Mal geht es darum, den Beruf zu finden, der zu den eigenen Fähigkeiten passt. Ein anderes Mal stellt sich die Frage, wo der Mittlere Schulabschluss oder das Fachabitur nachgeholt werden kann. Manchmal wissen Jugendliche schon ganz genau, welchen Beruf sie erlernen möchten. Dann helfen die Jugendberater\*innen dabei, eine passende Bewerbung zu erstellen. Für diejenigen, die noch gar keine Ideen zu ihrer beruflichen Zukunft haben, gibt es eine Fülle an Möglichkeiten: berufsvor-



Jule und Michi von sos mitte Fotos Rainer Kurzeder

bereitende Projekte, Freiwilligendienste, Einstiegsqualifizierungen und vieles mehr.

Manchmal sind es aber auch lebenspraktische Fragen, die die jungen Menschen an die Jugendberater\*innen haben: Wie stelle ich einen BAföG-Antrag? Erhalte ich Berufsausbildungsbeihilfe? Kann ich mein Kindergeld selbst bekommen?

**Gastbeitrag von Nicole Schwarz**

## Neue Wohnformen für Ältere

Wie will ich im Alter leben? Wer sich diese Frage stellt, fühlt sich schnell mit seinen Wünschen alleingelassen: Denn zwischen den verfügbaren Angeboten und dem vorstellbar Möglichen klafft eine große Lücke. Dies wird besonders spürbar, wenn durch Krankheit soziale Kontakte eingeschränkt werden, barrierefreier Wohnraum erforderlich ist oder ein Pflegedienst für die Betreuung benötigt wird. In unserem sich ständig selbst aufwertenden Stadtraum fehlen Konzepte, Ideen und Initiativen für die Schaffung von barrierefreiem und altersangepasstem Wohnraum, für alternative Wohnformen und Möglichkeiten zur Sicherung der Vielfalt und Teilhabe Älterer in der Stadtgesellschaft.

Die Pflegestützpunkte berichten derzeit vermehrt über Anfragen nach bezahlbaren und geeigneten Wohnangeboten. In Altbauten ist die Nachrüstung zur Barrierefreiheit generell schwierig. Auf dem ohnehin leergefegten Wohnungsmarkt konkurrieren Ältere mit gutverdienenden Jüngeren um Ein- bis Zweizimmerwohnungen. Die Kommune selbst ist an dieser Stelle inaktiv. Es fehlen statistische Daten zur Barrierefreiheit des Wohnraumes im Bestand. Wohnungsbaugesellschaften bieten zwar die Möglichkeit zum Wohnungstausch.

Doch ohne zusätzlichen Umzugsservice ist dieser Tausch gerade für Ältere schwer zu bewerkstelligen und ein Umzug bedeutet fast immer ein neues soziales Umfeld ...

Es fehlen eine offene Kommunikation und Lösungsfindung für ein Problem, das in den nächsten Jahren an Dynamik zunehmen wird. Gemeinschaftliche alternative Wohnformen für Ältere könnten eine Lösung sein. Dabei geht es nicht nur um den barrierefreien Zugang, sondern auch um vielfältige Modelle gemeinschaftlichen Wohnens, angefangen von der selbstverwalteten Wohngemeinschaft bis hin zur Pflege-WG, in der jede/r Bewohner\*in ein eigenes Zimmer mietet und wo eine Rundumbetreuung durch einen beauftragten Pflegedienst möglich ist.

Was können Sie selbst für eine Vielfalt an Wohnangeboten für Ältere im Kiez tun?

Jeden ersten Mittwoch im Monat, von 18 bis 20 Uhr, treffen sich Interessierte und Aktive im Nachbarschaftstreff Lützowstraße 27. Neben dem Austausch steht die aktive Vernetzung mit bestehenden Initiativen und konkrete Konzeptentwicklungen im Mittelpunkt. Gemeinsam, mit Unterstützung von Politik und Verwaltung, sollen konkrete Orte mit Wohnformen für

Ältere entstehen. Das kann nur gelingen, wenn sich viele unterschiedliche Akteure gemeinsam dafür einsetzen und sich lokale Bündnisse zur Umsetzung gründen.

Es lohnt sich, dafür aktiv zu werden, auch um für sich selbst vorzusorgen.

**Gruppe „Alternative Wohnformen für Ältere“  
jeden 1. Mittwoch im Monat**

**Treffen: Mi 3.11.2021, Mi 1.12., 5.1.22 um 18 Uhr im  
NBT Lützowstraße 27**

**Kontakt**

**Tel.: 0152/52 49 16 14**

**E-Mail: [quartiersentwicklung@stadtteilverein.eu](mailto:quartiersentwicklung@stadtteilverein.eu)**

**Gastbeitrag von Gabriele Hulitsche**



Platz für neue Wohnformen

Foto FP

## Der pme Familienservice in der Flottwellstraße – was machen die eigentlich?

Work-Life-Balance, eines der Business-Schlagworte unserer Zeit. Großer Anspruch, doch oft in der Realität nur unzureichend verwirklicht. Noch immer sind es meist Frauen, für die die Vereinbarkeit von Karriere und Familie ein Traum bleibt.

Hier will und kann der pme Familienservice Hilfe leisten. Bei über 1400 fortschrittlichen Arbeitgeber\*innen bietet die Service-Gruppe Führungskräften und Mitarbeitenden umfassende Beratung und Unterstützung. Die reicht von der Durchführung von Seminaren, Workshops und Coachings zu entsprechender Personalführung und -entwicklung, über die Organisation passender Kinderbetreuung (unter anderem in über 80 Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen) bis hin zur Unterstützung von Arbeitnehmer\*innen bei Krisen wie Konflikten am Arbeitsplatz, Sucht- oder Partnerschaftsproblemen. Und über den „Homecare-Eldercare-Service“ erfolgt sogar

die Organisation und Finanzierung von Pflegedienstleistungen und psychosozialer Unterstützung für Berufstätige, die sich um ältere und pflegebedürftige Angehörige kümmern wollen oder müssen.

„Es gibt keinen Anbieter mit einem derart breiten Angebot, der die gesamte Dienstleistungspalette rund um Work-Life-Balance und Mitarbeiterunterstützung aus einer Hand, flächendeckend im gesamten Bundesgebiet und nach einheitlichen Standards bietet“, sagt Alexa Ahmad, die Geschäftsführerin des Unternehmens.

Mit 1900 eigenen Mitarbeitenden und zahlreichen weiteren Expert\*innen aus unterschiedlichen Fachbereichen ist pme an 70 Standorten in Deutschland und Tschechien vertreten und in weiteren Kooperationen in der Schweiz und in Österreich tätig.



Besprechungsraum beim pme Familienservice

Foto pme



Wieder einmal ein Beispiel, wie Institutionen aus unserem Kiez in ganz Deutschland und darüber hinaus wirken.

Sie wollen mehr erfahren? Hier geht's zur Homepage von pme Familienservice: <https://www.familienservice.de/home>

BSE

## Die neue 380-Kilovolt-Kabeldiagonale

Wer am S-Bahnhof Tiergarten vorbeikommt, kann es nicht übersehen: Auch hier wird gebaut. Berlin bekommt eine neue Anbindung an das Stromnetz, am S-Bahnhof Tiergarten entsteht ein Einstiegsschacht in den Tunnel, durch den das neue 380-kV-Starkstromkabel läuft. Es gab zunächst Unmut über die Dauerbaustelle, der Bürgerverein Hansaviertel befürchtete, dass es Probleme mit der Anerkennung des Architekturdenkmals als UNESCO-Weltkulturerbe geben könnte.

Der Schacht ist notwendig für die Sicherheit und als Notausstieg während der Bauphase, zudem dient er als Wartungszugang sowie zur Lüftung des Kabeltunnels, der in 20 bis 30 Metern Tiefe entsteht. Der Tunnel mit einem Durchmesser von 3,6 Metern entsteht auf knapp sieben Kilometer Länge von der Rudolf-Wissell-Brücke über das Umspannwerk (UW) Charlottenburg in der Darwinstraße bis zum UW Berlin-Mitte in der Bissingstraße. Ein leistungsfähiges Kabelsystem wird

die bestehende Leitung aus den Siebzigerjahren ersetzen. Die Stromtragfähigkeit wird dabei von 1600 auf 2500 Ampere (A) erhöht. Während das alte Kabel mit Öl gekühlt wird, erhält das neue eine Kühlung durch Frischluft. Zugleich wird der im Jahr 2000 in Betrieb genommene Kabeltunnel zwischen den Umspannwerken Marzahn, Friedrichshain und Mitte verlängert.

Die Tunnelvortriebsarbeiten, bei denen Gewässer und Bahnlinien unterquert werden müssen, sind technisch anspruchsvoll. Anfang 2022 soll es an der Rudolf-Wissell-Brücke losgehen, bis 2025 soll das Tunnelbauwerk fertig sein.

FP



Ende der Hochspannungsleitung an der Rudolf-Wissell-Brücke

Fotos FP



Bau des Kabeltunnels an der Rudolf-Wissell-Brücke

## Ab ins Weltall!

Mit einer begehbaren Raumstation präsentiert die Ausstellung „Mercury Rising“ im Schwulen Museum inter\* Bewegung(en) in Gesellschaft und Kunst

Auf eine abenteuerliche Entdeckungsreise zum Planeten Merkur begibt sich das Schwule Museum ab 15. Oktober. In der Ausstellung „Mercury Rising“ gibt es viel von intergeschlechtlichen Menschen zu sehen und hören. Eine begehbare Raumstation, multimediale Wandcollagen und Videos berichten von inter\* Lebensrealitäten. Mit Erfahrungsberichten, Zeichnungen und Videos reisen sie ins All und erschaffen dort einen wunderbaren Raum für sich.



Mercury Rising

Fotos Schwules Museum

Eine Zeitreise erlaubt Besucher\*innen, die 1980er-Jahre und die damit verbundene Aids-Pandemie zu erleben. Durch Fotografien bekommen abstrakte Infektionszahlen Gesichter mit eindringlichen Blicken. Und Dokumente, Plakate und Interviews mit Zeitzeug\*innen klären in „arcHIV“ über die damals gültigen Gesetze und die Vernetzung unter Erkrankten auf.



arcHIV Ygor Bahia

Mehr über die queere Geschichte in Deutschland vermitteln zwei weitere Ausstellungen: „Love at First Fight!“ berichtet über die Vielfalt von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans\* und inter\* Personen. In „lonely hearts“ zeigte Irène Mélix bis 18. Oktober die Veränderung der lesbischen Datingkultur von Zeitungsannoncen in den frühen 1900er-Jahren bis zu Sprachnachrichten auf aktuellen Dating-Apps auf.

Dem Hype der angesagtesten Apps folgend, tanzt das Schwule Museum nun auch auf TikTok durch das eigene Archiv und die Ausstellungen. Mit trendigen Sounds und jeder Menge Memes erklärt euch der Kanal zentrale Begriffe wie Asexualität oder intergeschlechtlich und Mitarbeiter\*innen erzählen, wie sie ihre\*n Partner\*in kennengelernt haben.

Bei den wöchentlichen Führungen am Donnerstag um 18 Uhr und Freitag um 16 Uhr beantworten die Guides alle aufkommenden Fragen zu den Ausstellungen. Und für alle, die knapp bei Kasse sind oder einfach etwas Geld sparen wollen, ist der Eintritt an jedem ersten Sonntag im Monat von 12 bis 20 Uhr frei. Eine Reservierung über die Website [schwulesmuseum.de](http://schwulesmuseum.de) ist empfohlen, um sich die Wartezeit zu sparen und mehr Zeit in den Ausstellungen oder bei einem wärmenden Heißgetränk im Café zu verbringen.

Gastbeitrag von L\* Reiter



Rebecca Swan: „Mani (I am not a monster)“

Anzeige

WE CAN DO IT!

still hetero-friendly

**Queere**  
haushaltshilfe

queere-haushaltshilfe.berlin    © queere.haushaltshilfe    ☎ 0176 32 82 84 96



## „Persepolis“ – persisch-orientalisch

Ob Frühstück, Mittag- oder Abendessen, ob „Supe Dscho“ die Gerstencremesuppe mit Karotten und Kräutern (4,50 €), das „Kabab Barg“ den Lammfiletspieß vom Grill (12,90 €), ob „Zereshk Polo“ Safranreis mit Berberitzen und Tomatensauce (5 €) oder Fisch: Alles wird nach traditionellen Rezepten, die sich seit Jahrhunderten kaum verändert haben, frisch zubereitet. Das Essen aus der persischen Küche, serviert mit selbstgebackenem warmem Fladenbrot, einer kleiner Schüssel Joghurt und Safranreis entführte uns mit seinem Duft und dem Geschmack fein aufeinander abgestimmter Gewürze auf eine kleine kulinarische Reise in den Orient.

Wein und Bier stehen ebenso auf der Speisekarte wie ein schwarzer Tee mit herrlich duftenden frischen Minzblättern. Und

zum Nachtisch musste ich unbedingt noch ein Stück vom „Shirini“, dem köstlichen Gebäck aus der hauseigenen Konditorei des „Persepolis“ probieren. Das alles bekommt man auch zum Mitnehmen oder direkt nach Hause geliefert.



Foto EKI

Seit sieben Jahren gibt es das einfach eingerichtete Restaurant mit der orientali-

schen Atmosphäre. „Persepolis“, der Name stammt von einer der Hauptstädte des antiken Perserreiches, bietet neben seinem Außenbereich ideale Räumlichkeiten für große und kleine Feiern. Ein Restaurant, das mehr als nur einen Besuch wert ist.

EKI

**„Persepolis“ – Restaurant & Supermarket,  
Kurfürstenstraße 127, 10785 Berlin**

**Geöffnet Mo-Do + So 11-23 Uhr, Fr+Sa 11-24 Uhr,  
Reservierung erwünscht, Tel.: 030/45 08 67 34**

## Zazza im Analog

Seit ein paar Wochen belebt ein neues Café die Potsdamer Straße: In den Buch- und Kunstladen „analog“ von Erik Spiekermann und Partnern ist das Café Zazza mit eingezogen. Es gibt vegane Suppen für fünf Euro, kleine Kuchen und vor allem Kaffeespezialitäten von Zazza.



Café Zazza Potsdamer Str. 100

Fotos FP



Café Zazza innen

Natürlich kann man die frisch gerösteten Bohnen auch kaufen. Oder aber den Kaffee bei einem Buch genießen. Und bei der Gelegenheit das große Angebot von Bildbänden im „analog“ zum Thema Design durchsehen. Einige Sitzplätze innen, mit etwas Glück aber auch in der Sonne draußen.

FP

**Analog  
Buchhandlung, Galerie, Café  
Potsdamer Str. 100  
10785 Berlin**



Kaffeeangebot im Café Zazza



## „Die Stimme der Kritik“

Am 24. August 2021 wäre der in Berlin-Friedenau geborene Friedrich Luft 110 Jahre alt geworden. Die Gedenktafel am Haus Maienstraße 4 in Berlin-Schöneberg erinnert daran. Die „Villa Luft“, ein Berliner Kulturdenkmal im Kielganviertel, wo er 50 Jahre lebte und arbeitete, wurde 1876 erbaut.

Am 7. Februar 1946 meldete Friedrich Luft sich erstmals über den RIAS (Rundfunk im amerikanischen Sektor). Jeden Sonntag wurde seine Sendung „Die Stimme der Kritik“ über 30 Jahre lang um 11:45 Uhr ausgestrahlt. Er berichtete hauptsächlich von dem, was auf den Theaterbühnen der Stadt spielte, mal Verriss, mal höchstes Lob. Am Ende der viertelstündigen Sendung verabschiedete er sich stets mit den Worten: „Auf Wiederhören in einer Woche, gleiche Zeit, gleiche Welle, gleiche Stelle.“ Friedrich Luft, der Mann mit der großen Hornbrille, der unverwechselbaren Stimme und der im Berliner Jargon enthusiastisch vorgetragene Theaterkritik wurde bei seinen



Hier wohnte und arbeitete 50 Jahre lang bis zu seinem Tod 1990 Friedrich Luft „Die Stimme der Kritik“

Hörer\*innen Deutschlands populärster Theaterkritiker und eine Rundfunklegende.

Er verfasste Beiträge für verschiedene Zeitungen, zum Beispiel die „Berliner Morgenpost“, schrieb Feuilletons, Berlinbücher, Theater- und Drehbücher und gemeinsam mit seiner Frau das Kinderbuch „Puella auf der Insel“, Felguth-Verlag, 1949, die Geschichte über ein kleines italienisches Mädchen.

Seit 1992 vergibt die „Berliner Morgenpost“ den von ihr gestifteten „Friedrich-Luft-Preis“ für die beste Theateraufführung des Jahres.



Die Villa Luft in der Maienstraße

Fotos EKI

Mehr unter [www.mittendran.de](http://www.mittendran.de)

EKI

## Erinnerung an Klaus-Jürgen Rattay

Am 22. September 1981 starb Klaus-Jürgen Rattay. Er wurde nur 18 Jahre alt.

Am Morgen jenes Tages sollten acht besetzte Häuser geräumt werden. Darunter das Haus in der Bülowstraße 89. Zur Unterstützung der Hausbesetzer\*innen waren viele Demonstrant\*innen gekommen. Sie riefen in Sprechchören, die sich gegen Anwesenheit und Auftreten des damaligen Innensenators Heinrich Lummer (CDU) richteten. Zuvor hatte es eine Pressekonferenz des Senators in dem geräumten Haus Bülowstraße 89 gegeben.

Die Polizei drängte die Menge vor dem Haus, darunter Klaus-Jürgen Rattay, auf die Straße und weiter in Richtung Potsdamer Straße. Rattay geriet unter einen anfahrenen BVG-Doppeldeckerbus, der ihn mitschleifte und erst auf Höhe der Potsdamer Straße 127 zum Stehen kam. Dort starb Klaus-Jürgen Rattay.

Kurze Zeit danach entfernten Hausbesetzer\*innen dort sechs Gehwegplatten und ließen an dieser Stelle ein Kreuz aus Beton in Erinnerung an Klaus-Jürgen Rattay in den Bürgersteig ein. Im Laufe der Jahre wurde das Kreuz immer mehr beschädigt, bis es 2017 bei Kanalarbeiten entfernt wurde. (Quelle: Wikipedia)

Das neue Gedenkkreuz wurde von dem Künstlerehepaar Gerhard Haug und Sabine Roewer originalgetreu in Eisenguss wiederhergestellt. Am 22. September 2021, dem 40. Todestag von Klaus-Jürgen-Rattay, wurde der neue Gedenkstein an derselben Stelle verlegt.

Die damalige Bezirksbürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg, Angelika Schöttler, sagte: „Dem Bezirk ist es wichtig, einen öffentlichen Gedenkort für Klaus-Jürgen Rattay zu erhalten und an die Ereignisse vor 40 Jahren zu erinnern.“



Erinnerung an Klaus-Jürgen Rattay

Foto EKI

EKI

## Die Zwölf-Apostel-Kirchhöfe bieten ein ungewöhnliches Hobby

Die Ev. Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde verwaltet drei historisch bedeutsame Friedhöfe.

Der berühmteste der Friedhöfe ist der Alte St.-Matthäus-Kirchhof in der Großgörschenstraße. Die Gemeinde ist für den Erhalt der kulturhistorisch bedeutenden Wandgräber und Mausoleen verantwortlich, kann diese Aufgabe aber unmöglich finanziell alleine stemmen. Vor über 20 Jahren kam der Förderverein Efeu e. V. auf eine großartige Idee: Für die historischen



Beschädigter Grabstein

Fotos B. von Boxberg

Gräber wurden Grabpaten gesucht, die sich für deren Erhalt und Instandsetzung einsetzen. Als „Gegenleistung“ dürfen die Grabpaten im Trauerfall dort Familienangehörige beisetzen. Aufwendungen für Instandsetzung sind Denkmalpflege und steuerlich absetzbar. Über 100 Grabanlagen wurden durch bürgerschaftliches Engagement instand gesetzt, alle Grabanlagen, die für Patenschaften zur Verfügung stehen, sind inzwischen vergeben.

Zum Glück verwaltet die Gemeinde mit dem Alten Zwölf-Apostel-Kirchhof in der Kolonnenstraße eine weitere Anlage. Hier können den an Grabpatenschaften Interessierten unzählige wunderschöne kulturhistorische Kostbarkeiten, oft mit großartigen schmiedeeisernen Gittern, angeboten werden. Es lohnt sich, diesen über 150 Jahre alten Friedhof bei einem Spaziergang zu erkunden, er ist denkmalpflegerisch genauso bedeutend wie der St.-Matthäus-Kirchhof.

Seit 20 Jahren berät Wolfgang Schindler Menschen, die Interesse an Grabpatenschaften haben. Bei einem Rundgang wird besprochen, ob Wandgräber, Gartengräber oder eine Stele infrage kommen. Vor Abschluss einer Grabpatenschaft wird festgelegt, welche Maßnahmen durchgeführt werden. Die Paten wissen also genau, was finanziell auf sie zukommt.

**Bertram von Boxberg**

**Kontakt Wolfgang Schindler:**  
schindler@zwoelf-apostel-berlin.de; mehr unter  
mittendran.de: „Denkmalpflege als Hobby“



Grabmal auf dem Alten St. Matthäus-Kirchhof



Grabstein auf dem Alten St. Matthäus-Kirchhof

Anzeige



**Bpart**.berlin

Am Gleisdreieck

Neben Coworking-Plätzen, einer kostenfreien Galerie, Eventräumen und Outdoor-Sportpark, ist auch das öffentliche Café Jules mit Biergarten für Sie geöffnet. Perfekt für einen sonnigen Herbsttag direkt im Park am Gleisdreieck – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Alle News und Eventupdates auf [www.bpart.berlin](http://www.bpart.berlin).

**B-Part Am Gleisdreieck**  
Luckenwalder Str. 6b, 10963 Berlin



## Regen ist schön

Die patinagrüne Gedenktafel hätte vielleicht einen eindrucksvolleren Platz verdient als den Eingang zum U-Bahnhof Nollendorfplatz. Aber er ist richtig. Hier in dem im Zweiten Weltkrieg zerstörten Haus Nollendorfplatz 1 hat „ein Hauptmeister der Berliner Secession“ gelebt, lautet der Text auf der Tafel.

Lesser Ury, der Name sagte mir etwas. Ein Foto des Bildes der „Berliner Straßenszene, 1921“ zu einem Artikel über eine Buchbesprechung in der Süddeutschen Zeitung hatte mich fasziniert. Zwei junge Frauen flanieren auf einer regennassen breiten Allee. Wunderbar komponiert, teilt die Szene eine Atmosphäre mit, die gleichsam lebendig und innig versunken zeitlos scheint.

Eine Recherche ergab, etliche Werke des Künstlers zeigen Motive in ähnlicher Manier: elegant gekleidete Menschen in Kaffeehäusern sitzend oder spazierend auf gaslaternenbeleuchteten regennassen Boulevards. Regen, offenbar ein Faible Urys. Die Szenen seiner Bilder, getaucht in dieses unnachahmlich diffuse, warme und dunkle Licht, scheinen wie zufällig beobachtet – ein flüchtiger Moment Leben.

Lesser Ury ging stets eigene Wege, im Leben wie in der Kunst. Ein Einzelgänger. Das traf nicht überall auf Sympathie. Max Liebermann, Galionsfigur der Kunstszene und Präsident der Berliner Secession, verhinderte lange hartnäckig Urys Mitgliedschaft offenbar aus Konkurrenzneid. Dennoch wurde Ury 1921 unter Einfluss von Liebermanns Nachfolger Lovis Corinth Ehrenmitglied der Künstlergemeinschaft.\*



Foto KA

Als Leiser Leo Ury am 7.11.1861 als Sohn eines jüdischen Bäckermeisters in Birnbaum/Provinz Posen geboren, starb Lesser Ury am 18.10.1931 in seinem Berliner Atelier nach einem talentbegnadeten und von Kunst erfüllten Leben.

Begraben ist er auf dem Jüdischen Friedhof Weißensee.

KA

\*[https://de.wikipedia.org/wiki/Lesser\\_Ury](https://de.wikipedia.org/wiki/Lesser_Ury)

### Beteiligungsverfahren am Magdeburger Platz hat begonnen!

Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf dem Magdeburger Platz begann am 26.10.2021 die Online-Befragung unter [mein.berlin.de](https://mein.berlin.de/projekte/ermittlung-eines-bedarfskatalogs-zur-umgestaltung). Ziel ist die Ermittlung eines Bedarfskatalogs, auf dessen Grundlage dann in den nächsten Jahren die entsprechenden Maßnahmen priorisiert und geplant werden sollen. Leicht umzusetzende Maßnahmen lassen sich möglicherweise bereits früher realisieren.

Die Umsetzung des Beteiligungsverfahrens übernimmt das Büro für Bürgerbeteiligung Mitte.

Weitere Informationen unter #mittemachen.



Magdeburger Platz

Foto FP